

Thema



Pfarrer Blocher. Für Eduard Blocher war die weilsche Kultur im eigenen Land eine Bedrohung und Hitler zu gottlos. Sein Leben fiel in eine kriegerische Zeit. **Seite 2**

Schweiz

Fehlende Kontrolle. Die Rolle des Seco bei einem illegalen Waffenexport nach Kasachstan wird durch die Bundesanwaltschaft geprüft. **Seite 4**

International

Wenig erreicht. Donald Trump ist seit einem halben Jahr im Amt. Erreicht hat er wenig. **Seite 6**

Wenig überraschend. Der Generalstabschef der französischen Armee tritt per sofort zurück. **Seite 6**

Wirtschaft

Steuerlast. In Deutschland war gestern der «Steuerzahlergedenktag». Bis zu diesem Datum arbeitete man im grossen Kanton für den Staat. **Seite 7**

Kultur

Verworren. Wer «The History of Love» im Kino schaut, sollte hochkonzentriert bleiben. Ansonsten verliert man schnell den Faden. **Seite 13**

Basel

Spektakel. Am Basel Tattoo zeigt sich das Reggimento Corazzieri hoch zu Ross und auf Motorrädern. **Seite 21**

Erfolgreich. Roman Roth ist Schlagzeuger der weltberühmten Popsoul-Band Simply Red. **Seite 23**

Sport

Grosser Berg. In der ersten Alpenetappe der diesjährigen Tour de France war der Galibier zu bezwingen – zu einer Zäsur führte das nicht. **Seite 33**

Wetter

Schwül und warm. Am Morgen ist es stark bewölkt, gelegentlich regnet es. Im Laufe des Tages wird es recht sonnig. Die Temperaturen liegen bei schwülwarmen 28 Grad. **Seite 31**



Noch zwei Tage bis zum Anpfiff

FCB-Trainer Raphael Wicky stellt sich acht Thesen der BaZ

Basel. Noch zwei Tage, dann rollt in der Super League bereits wieder der Ball – und reist der FC Basel zum Auftakt nach Bern, wo er sich am Samstag ab 19 Uhr mit dem BSC Young Boys und damit mit der nationalen Nummer 2 der vergangenen Jahre misst.

Dass YB auch in dieser Saison am ehesten das Potenzial hat, den Serienmeister zu fordern, wird allgemein erwartet. Dass das Titelrennen deshalb spannend wird, nicht unbedingt.

Das liegt auch am bisherigen Eindruck, den man vom neuen Trainer des FC Basel hat: Raphael Wicky mag jung und unerfahren sein. Doch er wirkt nicht so, als ob er von der neuen Aufgabe in Basel stark beeindruckt wäre. Die BaZ fühlt dem Walliser mit acht provokativen Thesen auf den Zahn – Wicky kontert. **olg Seiten 34–36**

«Weltstaat? Die Richtung stimmt»

SP-Nationalrat Cédric Wermuth über die Zukunft der Linken und seine eigenen Pläne

Von Erik Ebneter und Samuel Tanner

Bern. Cédric Wermuth ist 31 Jahre alt und hat über die Hälfte seines Lebens in der Politik verbracht. Mit 15 trat er der SP bei, heute ist er Nationalrat, stellvertretender Fraktionschef, Co-Präsident der Aargauer Sozialdemokraten – und ein Mann mit Zukunft.

Wird er gefragt, ob er Präsident der SP Schweiz werden wolle, sagt er zwar: «Diese Frage stellt sich im Moment nicht.» Aber so ausweichend antwortet er selten. Wie es weitergehen soll mit der Sozialdemokratie in der Schweiz und in der Welt, davon hat er eine ziemlich genaue Vorstellung: «Wir müssen

wieder die grossen Debatten führen», sagt er im Interview mit der *Basler Zeitung* – und redet über seine Pläne und Ideen. Wermuth ist zum Beispiel für offene Grenzen, denn «Emanzipation bedeutet, für die Rechtlosen zu kämpfen. Freiheit kann man nicht teilen. Entweder ist man für die Freiheit von allen oder man ist nicht für die Freiheit.»

Dass die europäischen Sozialstaaten gefährdet sein könnten, sollte Europa seine Grenzen öffnen, glaubt er nicht, vorausgesetzt, die sozialstaatlichen Kompetenzen würden von den einzelnen Staaten an die Europäische Union transferiert. Das wäre für ihn kein

Souveränitätsverlust, sondern ein «Wiedergewinn von Souveränität»: «Wir haben heute Souveränität abgegeben an multinationale Konzerne, an eine G20, die faktisch eine Weltregierung ist, ohne jede demokratische Legitimation», sagt Wermuth.

Selbstironie nicht verlieren

Demokratie bedeutet für ihn, «dass alle, die von politischen Entscheidungen betroffen sind, das Recht haben, mitzubestimmen». Gefragt, ob dies nicht eine globale Demokratie, einen Weltstaat bedinge, sagt er: «Et voilà. In diese Richtung muss es gehen. Nur das kann letztlich ein linkes Projekt sein.»

Dass er in seinem Leben keinen Weltstaat errichten wird, ist ihm bewusst. Wermuth sagt über seine politische Arbeit: «Es gibt beide Dimensionen: die grossen Ideen und die Arbeit im Kleinen. Mir ist es wichtig, für jedes realpolitische Projekt einen ideologischen Fixpunkt zu haben. Die Richtung muss stimmen.»

Die richtige Richtung sieht er links: «Mir geht es darum, das Zentrum der Gesellschaft zu verändern. Alles nach links zu verschieben.» Er will nun seine Präsenz in den sozialen Medien reduzieren und wieder längere Sachen schreiben. Und die Selbstironie nicht verlieren. **Seite 3**

Von Davos nach Cecina



Kirchner-Ausstellung in der Toskana. Vor 100 Jahren ist Ernst Ludwig Kirchner nach Davos gekommen, um sich ärztlich behandeln zu lassen. Land und Leute faszinierten ihn jedoch so sehr, dass er bis zu seinem Freitod im Jahr 1938 im Bündnerland blieb. Das Museum Kirchner Davos zeigt in der Basler Fondazione Culturale Hermann Geiger in Cecina Werke wie «Davos mit Kirche» von 1925. Es ist erst das zweite Mal überhaupt, dass das Schaffen Kirchners in Italien vorgestellt wird. Entsprechend gross ist denn auch das Interesse von Publikum und Medien. **rbs Foto Museum Kirchner Davos Seite 11**

Mehr Geld für weniger Museen

Bund streicht Beiträge für Architektur- und Sportmuseum

Bern. Das Bundesamt für Kultur zahlt 2018 bis 2022 jährlich etwa 5,9 Millionen Franken an Betriebskostenbeiträgen für Museen. Das ist eine Million mehr als 2017. Erstmals mussten sich die Museen bewerben. 35 Gesuche wurden eingereicht, 13 davon kommen in den Genuss eines jährlichen Beitrages – darunter das Haus für elektronische Kunst (HeK) in Münchenstein.

Keine Betriebsbeiträge mehr aus Bern gibt es ab 2019 für das Schweizerische Architekturmuseum Basel und das Schweizerische Sportmuseum in Münchenstein. Nächstes Jahr erhalten beide noch eine Überbrückungszahlung und damit Zeit, nach neuen Lösungen zu suchen. **lfg/SDA Seite 11**

Basler Kurden weiter in Haft

Schweiz hat keinen Kontakt

Basel. Im Frühling wurden zwei Kurden, ein Basler und ein Frenkendörfer in der Türkei festgenommen. Der Basler, der eine schweizerisch-türkische Staatsbürgerschaft besitzt, sitzt noch immer im Gefängnis. Ihm wird der Kontakt zu verbotenen Organisationen vorgeworfen. Das Auswärtige Departement (EDA) konnte bislang noch keinen direkten Kontakt herstellen. Der Frenkendörfer ohne Schweizer Staatsbürgerschaft wurde freigelassen, allerdings hat man ihm den Pass entzogen. Ihm wird Präsidentenbeleidigung vorgeworfen. **sa Seite 19**

Die Bäume sollen bleiben

Am Rümelinsplatz gibt es Streit wegen Neugestaltung

Basel. Vergangenen Dezember hat die Basler Regierung die Umgestaltung des Rümelinsplatzes bewilligt – doch seit Wochen regt sich Widerstand gegen das Projekt. Konkreter gegen die Baumfällungen, die im Rahmen der Umgestaltungen notwendig sein werden. Der Quartierverein «Läbe in der Innerstadt» sammelt Unterschriften für eine Petition und das Junge Grüne Bündnis Nordwestschweiz hat mit einer Plakataktion gegen den «Kahlschlag» protestiert. Das Projekt soll 2018 in den Grossen Rat kommen.

Die Stadtgärtnerin sieht allerdings wenig Chancen, die Bäume stehen zu lassen, sollte das jetzige Projekt realisiert werden. Denn es sind Grabungsarbeiten im Wurzelbereich der Bäume vorgesehen, was die Bäume stark schädigen dürfte. **hws Seite 20**

Holunder-Streit in Allschwil

Staatsanwaltschaft will in Berufung gehen

Muttenz/Allschwil. Im Rechtsstreit um einen zurückgestutzten Holunderstrauch im Grenzbereich zweier Gärten in Allschwil will die am Strafgericht unterlegene Staatsanwältin Patricia Krug nicht klein beigeben. Sie hatte – obschon objektiv kein Schaden am Holunder sichtbar ist – ein Verfahren gegen ein älteres Ehepaar wegen Sachbeschädigung angestrengt. Darüber hinaus hat sie die Grosseltern zu einer Busse von 500 Franken verurteilt, weil der Gärtner in luftiger Höhe das Bein oder den Fuss über die Nachbargrenze hinausgestreckt haben könnte.

In erster Instanz ist Krug unterlegen. Doch nun will sie in Berufung gehen, um Rechtssicherheit für ähnlich gelagerte Fälle zu erhalten. Die Prozesskosten betragen heute schon über 10 000 Franken. **wsh Seite 23**

2000 Mikrobeben

Geothermie-Bohrloch muss geöffnet werden

Von Martin Regenass

Basel. Das Gesundheitsdepartement hat die Industriellen Werke Basel (IWB) dazu veranlasst, das Bohrloch des 2006 abgebrochenen Geothermieprojekts in Kleinhüningen zu öffnen und Druck abzulassen. Der Grund dafür sind knapp 2000 Mikroerdbeben, die der Schweizerische Erdbebendienst seit Sommer 2016 im Umkreis des Bohrlochs registriert hat. Diese weisen auf der Richterskala einen Wert von bis minus 2,2 auf. Die Skala reicht von minus drei bis plus zehn. Menschen spüren Erdbeben etwa ab einer Magnitude von 2,5.

Eine Häufung der Mikroerdbeben in Basel war hauptsächlich im Oktober und November 2016 sowie im Februar und März 2017 zu beobachten. Gemäss Michèle Marti, Leiterin Kommunikation des Schweizerischen Erd-

bebendienstes, gehe von solchen Mikrobeben allerdings keine Gefahr für die Bevölkerung aus. «Es sind sehr kleine Beben.»

Schutz von Sacheigentum

Obschon keines der Beben spürbar war, musste das Gesundheitsdepartement reagieren. Philipp Hübner, Leiter des Kantonalen Laboratoriums: «Es geht darum, Sacheigentum zu schützen.» Also Häuser und weitere Infrastruktur vor Rissen zu bewahren, falls es zu stärkeren Beben rund um das Bohrloch kommen würde. Im vergangenen Jahr erreichten zehn Beben eine Magnitude von eins oder höher, das stärkste die Marke zwei.

Gemäss Marti haben alle Beben in unmittelbarer Nähe des Bohrlochs stattgefunden und seien eine direkte Folge der Wasserinjektion in das Bohrloch im Jahre 2006. **Seite 19**

Italiener lernen Kirchner kennen

Die Fondazione Culturale Hermann Geiger zeigt die Schaffenszeit des Künstlers in Davos

Von Raphael Suter, Cecina

Es ist die erste Ausstellung über Ernst Ludwig Kirchner seit fünfzehn Jahren und die zweite überhaupt, die in Italien stattfindet. Und dies nicht etwa in Mailand, Rom oder Venedig, sondern im kleinen toskanischen Ort Cecina. Zu verdanken ist sie dem Umstand, dass die Gründerin der Fondazione Culturale Hermann Geiger, Sibylle Piermattei Geiger, den Künstler persönlich kennenlernte. Allerdings war sie damals noch ein kleines Mädchen und vom bereits durch Exzesse und Angstvorstellungen gezeichneten Ernst Ludwig Kirchner mehr verschreckt als beeindruckt. Zum geplanten Porträttermin kam es nach dieser ersten Begegnung nicht mehr. Kirchner nahm sich am 15. Juni 1938 mit einer Schusswaffe das Leben, weil er nach dem Anschluss Österreichs den Einmarsch der Deutschen in die Schweiz befürchtete.

Der deutsche Expressionist kam vor genau einhundert Jahren, traumatisiert vom Ersten Weltkrieg, nach Davos, um sich im für seine modernen Methoden berühmten Kurort behandeln zu lassen. Kirchner ging davon aus, dass er nur so lange in dieser Berglandschaft bleiben würde, bis er genesen sei. Doch schliesslich verbrachte er die folgenden 20 Jahre bis zu seinem Tode dort, auf dem Waldriedhof in Davos ist er beerdigt.

Die Kuratorin Annick Haldemann und der Leiter des Kirchner Museums Davos, Thorsten Sadowsky, haben über 60 Werke nach Cecina gebracht, darunter das zentrale Ölbild «Davos mit Kirche, Davos im Sommer», aus dem Jahr 1925, das vom Museum kaum je ausgeliehen wird. Acht Jahre nach seiner Ankunft in Davos hat Kirchner dieses Bild gemalt, das eine komprimierte Ortschaft mit einem überdimensionalen Kirchturm vor einer leuchtenden Berglandschaft zeigt. Es ist eine Hommage an den Ort, der ihm eine neue Schaffenskraft gegeben hat und der zu seiner neuen Heimat geworden ist.

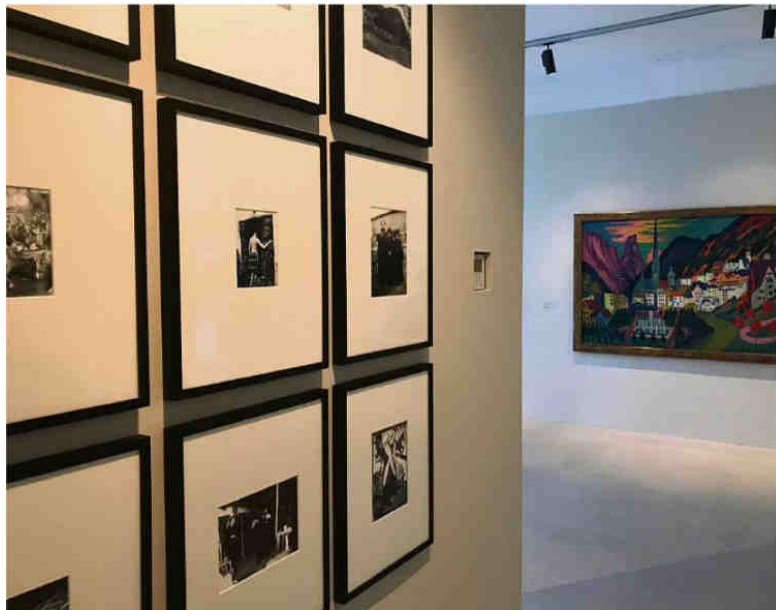
Kirchner und seine Selfies

Wie sich der Künstler, der sich selber bislang als Stadtmensch empfunden hatte, in dieser neuen Umgebung mit ihren einfachen, aber herzlichen Menschen integrierte, zeigt die Ausstellung. Zum einen faszinierte ihn die Natur, wie das Bild «Landschaft mit blauem Felsen und Wasserfall» aus dem Jahr 1919 zeigt, aber auch die Einheimischen, wie etwa die «Drei alten Frauen» von 1925. Die ganz in Schwarz gekleideten, etwas griesgrämig dreinblickenden Schwestern Rüesch hatte Kirchner zuvor in der Nähe seines Hauses fotografiert.

In Dresden und Berlin war er mit der Fotografie vertraut geworden, in Davos setzte er sie für Landschaften und Porträts ein. Seine Freunde, seine Frau und er selbst waren beliebte Motive. Kirchner hatte offenbar eine Vorliebe für Selfies, wie wir sie heute kennen. Eine ganze Reihe dieser Schwarzweiss-Fotografien sind in der Ausstellung in Italien zu sehen. Und nicht wenige Fotosets begegnen dem Betrachter wieder in einem der Bilder Kirchners.

Grossartig ist auch die Balkon-Szene aus dem Jahr 1935, eines der Spätwerke Kirchners in Davos. Es zeigt seinen Arzt Frédéric Bauer mit einer Patientin. Das Bild ist eine Art Symbiose seines Schaffens in Davos. Kirchner fügt hier die Landschaft und die Menschen zusammen. Der Davoser Sanatoriumsarzt Bauer war einer der wichtigsten Sammler und Mäzene Kirchners.

Im Jahr als Kirchner die Balkon-Szene malte, wurde im Kupferstichkabinett des Kunstmuseums Basel eine Ausstellung mit Aquarellen und Zeichnungen Kirchners gezeigt. Hier gab es Sammler wie den Chemiker Jacob Bosshart. Kirchner war auch mit Basler Künstlern befreundet. So besuchte ihn der Basler Maler und Plastiker Hermann Scherer in Davos. Mit dem Basler Maler Albert Müller stand Kirchner in brieflichem Kontakt. Müller, Scherer und Paul Camenisch verstanden sich als Schüler Kirchners und gründeten in der Silvesternacht 1924/25 die Künstlergruppe «Rot/Blau»,



Fotograf und Maler. Die Ausstellung in Cecina zeigt verschiedene Facetten des Künstlers. Foto Raphael Suter

die in der Folge ihre Arbeiten in der Kunsthalle ausstellte. Kirchner griff «die neue Kunst in Basel» in einem Artikel für die Zeitschrift «das Kunstblatt» auf. Er reiste auch immer wieder nach Basel, um sich hier Ausstellungen anzusehen, etwa die Böcklin-Schau 1927 in der Kunsthalle. 1937 wurden hier auch Werke Kirchners gezeigt. In dieser Zeit galt Kirchner in seiner Heimat Deutschland bereits als «entarteter» Künstler. 639 seiner Werke wurden aus den Museen entfernt, ins Ausland verkauft oder zerstört.

Ein weiteres wichtiges Werk Kirchners ist das Bild einer sitzenden Frau aus dem Jahr 1926, das seine Partnerin Erna Schilling zeigt. Der Künstler lernt die Schwestern Gerda und Erna Schilling kennen. Zuerst verliebt er sich in Gerda, doch dann wird Erna bis zu seinem Lebensende zur wichtigsten Bezugsperson. Sie ist nicht nur seine Geliebte, sie steht ihm auch Modell, organisiert für ihn Umzüge, arbeitet bei seinen Projekten mit, kritisiert seine Bilder und trägt alle seine Eskapaden. Wenn Kirchner Depressionen hatte, lässt er sich von Erna in einen Teppich einwickeln und kommt darin wieder langsam zur Ruhe.

Zahlreiche Affären

Erna Schilling tolerierte auch die vielen Liebschaften Kirchners, der mit seinen Modellen immer wieder engere Beziehungen einging. So war er von der Tänzerin Nina Hard begeistert, die er 1921 nach Davos einlud, wo er von ihr Akt- und Porträtfotos machte. Ein Foto



Der Arzt und Mäzen als Sujet. Ernst Ludwig Kirchner malte 1935 Doktor Bauer mit einer Patientin in einer Balkonszene vor der Davoser Landschaft.

zeigt Erna Schilling zusammen mit Nina Hard nackt in einem Bergbach. Berühmt ist die Aufnahme von Nina Hard, die Kirchner von ihr vor dem Eingang seines ersten Wohnhauses «In den Lärchen» bei Davos gemacht hat. Trotz solcher Affären hielt Ernst Ludwig Kirchner an seiner Beziehung mit Erna fest. Am 10. Mai 1938 beantragte der Künstler in Davos das Aufgebot für die Eheschliessung mit Erna, zog den Antrag aber am 12. Juni wieder zurück. Drei Tage später erschiess er sich. Erna Schilling durfte später den Namen Kirchner amtlich führen und lebte bis zu ihrem Tode im Jahr 1945 in Davos.

Kirchner führte in Davos kein völlig zurückgezogenes Leben. Er reiste immer wieder und lud gerne Freunde zu sich ein. Seine rauschenden Tanzfeste waren berühmt und Kirchner hat sie auch immer wieder fotografisch festgehalten. Seine Karriere trieb er von Davos aus mit unkonventionellen Mitteln voran. Er erfand den Kunstkritiker Louis de Marsalle. Der Künstler steckte jedoch selbst hinter diesem Pseudonym und versuchte so die Rezeption seines Werkes zu manipulieren.

Als die Kunsthalle Bern 1933 die bis dahin grösste Retrospektive Kirchners zeigte, liess er de Marsalle ein letztes Mal hymnisch über den Künstler schreiben: «Um 1926 sammelte sich das Talent Kirchners wieder zu einer neuen Leistung, indem er alles früher Erreichte zusammennimmt und in einer Technik, die sich in ihrer Einfachheit der Frühwerke nähert, visionäre Gestaltungen hervorbringt.»

Die Ausstellung in der Fondazione Culturale Hermann Geiger in Cecina zeigt im Erdgeschoss einige wichtige Ölbilder und beleuchtet im ersten Stock das grafische Werk Kirchners, das neben Landschaftsbildern, Porträts, Alltagsleben auch Sportbilder beinhaltet. Eine mit Wasserfarben kolorierte Bleistiftzeichnung, die den Blick in eine Bergküche zeigt, ist eine der frühesten Arbeiten Kirchners in Davos.

Die italienischen Medien von *La Repubblica* bis zu *Rai* berichteten ausführlich über die Kirchner-Ausstellung in Cecina, die am Wochenende eröffnet wurde. Sie steht unter dem Patronat der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Die Leihgaben kommen alle aus dem Kirchner Museum Davos und stammen teilweise aus dem Archiv, das die Galerie Henze & Ketterer betreut.

27 Ausstellungen in neun Jahren

Bereits im vergangenen Sommer zeigte die Fondazione Culturale Hermann Geiger in Zusammenarbeit mit einem Museum eine Ausstellung. Damals war es das Museum Tinguely; das die Serie der Philosophen von Jean Tinguely nach Cecina brachte. Rund 10000 Besucher sahen diese Ausstellung. Seit der Gründung der Stiftung durch Sibylle Piermattei Geiger und ihrem Ehemann Rocco Piermattei im Jahr 2009 sind 27 Ausstellungen realisiert worden. Zu Themen wie Leonardo da Vinci, die amerikanischen Ureinwohner, Hermann Hesse oder die neapolitanische Krippenfiguren.

Die Stiftung will kulturelle Themen in einen aktuellen, sozialen und gesellschaftspolitischen Kontext stellen. Der Eintritt in die Ausstellung ist immer frei, zudem wird den Besuchern ein Katalog und im Fall von Kirchner sogar noch ein Büchlein mit einem Aufsatz des Museumsleiters Thorsten Sadowsky gratis abgegeben.

Mit der Stiftung will Sibylle Piermattei Geiger an ihren Grossvater Hermann Geiger erinnern, der 1870 in Basel geboren wurde, wo er von seinem Vater die berühmte «Goldene Apotheke Basel» (GABA) übernahm. 1917 gründete Hermann Geiger die GABA AG, die sich später auf die Produktion von Zahnpasten wie Elmex und Aronal spezialisierte. Hermann Geiger konnte nach seinem Tode 1962 den Nachkommen eine florierende Holding übergeben, die weiter expandierte. Im Jahr 2004 wurde das Familienunternehmen von der amerikanischen Colgate-Palmolive Company übernommen.

Ernst Ludwig Kirchner. Fondazione Culturale Hermann Geiger, Cecina. Bis 15. Oktober.

Weniger Geld für Museen

Basler Institutionen betroffen

Von Raphael Suter

Basel. Erstmals hat das Bundesamt für Kultur (BAK) eine öffentliche Ausschreibung für Betriebsbeiträge an Museen durchgeführt. 35 Institutionen haben ein Fördergesuch eingereicht, 13 davon kommen ab 2018 in den Genuss eines jährlichen Betriebsbeitrages, darunter das Haus für elektronische Künste (HeK) in Münchenstein.

Die Freude am HeK über den fixen Bundesbeitrag dürfte allerdings nicht allzu gross sein. Denn heute beträgt der Beitrag vom BAK 420'000 Franken. In einer Übergangsphase bekommt das Haus im kommenden Jahr nochmals 294'000 Franken. In den Folgejahren wird der Bund aber nur noch eine Viertelmillion zuschiessen.

Keine Betriebsbeiträge mehr aus Bern gibt es ab 2019 für das Schweizerische Architekturmuseum Basel (SAM) und das Schweizerische Sportmuseum in Münchenstein. Das SAM hat für das laufende Jahr noch 300'000 Franken vom BAK bekommen. Nächstes Jahr werden es letztmals 210'000 Franken sein und dann werden die Bundesbeiträge ans Architekturmuseum sistieren.

Das Sportmuseum bekommt heute 150'000 Franken und kann 2018 nochmals mit 105'000 Franken rechnen. Doch dann stellt Bern seine Zahlungen ebenfalls ein.

Zeit für neue Modelle

Der Leiter der Abteilung Kultur im Präsidialdepartement, Philippe Bischof, hat bereits gestern den Kontakt mit den betroffenen Kulturinstitutionen aufgenommen. «Da alle drei Museen im kommenden Jahr eine einmalige Überbrückungszahlung bekommen, gibt uns das Zeit, die Situation gemeinsam zu analysieren und mögliche Lösungen zu finden», erklärt Bischof. Der designierte Pro-Helvetia-Direktor findet es fair vom Bund, dass er die Zahlungen nicht gleich im kommenden Jahr einstellt. Da sich zwei der drei betroffenen Institutionen auf Baselierterrain befinden, wird sich auch die Kulturabteilung von Basel mit der Finanzierungsfrage befassen müssen. Es ist jedoch höchst unwahrscheinlich, dass Baseland hier in die finanzielle Lücke springt.

Der Ball dürfte deshalb einmal mehr der Stadt zugespielt werden, wo nach der Übernahme von weiteren fünf Millionen Kultursubventionen von Baseland rat die Zahlungsbereitschaft langsam sinkt. Die Bedeutung des Architekturmuseums in der Architekturstadt Basel ist weniger umstritten als das Nischendasein des HeK oder des Sportmuseums, das sich bislang nur dank Basler Finanzhilfe mehr schlecht als recht über Wasser halten konnte. Die Schliessung des Sportmuseums wäre für Basel mit seinen anderen attraktiven Museen durchaus verkraftbar.

Nachrichten

Kenny Rogers gibt Abschiedskonzert

Nashville. Der 78-jährige amerikanische Country-Star Kenny Rogers («The Gambler») will Ende Oktober zum letzten Mal mit seiner langjährigen Duett-Partnerin Dolly Parton auf der Bühne stehen. Bei der geplanten Abschiedsshow in Nashville in Tennessee sollen auch Kollegen wie Little Big Town, Alison Krauss und Idina Menzel auftreten, wie der Country-Barde gestern bekannt gab. SDA

Knabenkantorei hat einen neuen Präsidenten

Basel. Nach der Berufung von Oliver Rudin als musikalischer Leiter (BaZ vom 30. März) erhält die Knabenkantorei Basel (KKB) nun auch einen neuen Präsidenten: Peter Küng löst Werner Schniepper ab. Küng arbeitet in der Volksschulleitung des Kantons Basel-Stadt und ist passionierter Sänger in Muttenz. Er war früher bereits im KKB-Vorstand tätig. bor